

zogszeit mit Verantwortung beschreiben. Zugleich zeigt sich, wie sehr die böhmisch-mährische Archivüberlieferung gelitten hat, da das Meiste aus zweiter, ja „dritter“ Hand rekonstruiert werden muß. Sichere Aussagen über komplexe Zusammenhänge werden selbst nach dieser bedeutenden Arbeit kaum möglich sein, doch das ist ein *ceterum autem censeo* für das MA generell und besonders für die Zeit vor 1200.

Ivan Hlaváček

Essener Urkundenbuch. Regesten der Urkunden des Frauenstifts Essen im Mittelalter. Bd. 1: Von der Gründung um 850 bis 1350, bearb. von Thomas SCHILP (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 80) Düsseldorf 2010, Droste, XXX u. 550 S., ISBN 978-3-7700-7635-2, EUR 75.– Seit gut 15 Jahren widmet sich die Forschung intensiv der Gründung und den Anfängen des Frauenstifts Essen. Je intensiver und kontroverser der Diskurs geführt wurde, umso schwerer wog das Desiderat einer modernen Edition der Urkunden des Frauenstifts Essen, zumal die Quellenlage schwierig ist und es zudem keine chronikalischen Aufzeichnungen zur Gründung und zur Geschichte des Frauenstifts gibt. Ursprünglich wollte der Düsseldorfer Oberarchivrat Manfred Petry die Edition übernehmen, doch unterbrach sein plötzlicher Tod 1982 die Arbeiten für längere Zeit. Obwohl der Übertitel Volltexte verspricht, hat sich der Hg. für die Publizierung von Regesten entschieden, da die Essener Urkunden bis 1100 im Rheinischen UB in moderner Form ediert vorliegen (vgl. DA 53, 611) und er die Regestenform für die Urkunden nach 1100 für benutzerfreundlicher hielt. Nur einige besonders wichtige Urkunden (vor 1100) werden im Volltext wiedergegeben. Die Edition der Urkunden erfolgt allein auf der Basis des rekonstruierbaren Archivbestandes des ehemaligen Frauenstifts. Nach 1802 gelangten die Archivalien in das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Rheinland (früher Hauptstaatsarchiv Düsseldorf), wobei vor allem der Bestand „Stift Essen Urkunden“ von Interesse ist. Ergänzt werden diese Bestände aus der Sammlung Kindlinger (heute Staatsarchiv Münster), da Nikolaus Kindlinger als Archivar des Stifts von 1794 bis 1802 das Urkundenarchiv erstmals geordnet und im Zuge dieser Arbeiten den größten Teil der Urkunden transkribiert hatte. Außerdem werden die im Münsterarchiv Essen verbliebenen Reste des Archivs der Kanoniker und Vikare der Münsterkirche hinzugezogen. Stücke aus fremder Provenienz wurden nur aufgenommen, wenn sie dem Hg. unabdingbar erschienen, wie z. B. Dokumente über den Vogteistreit anlässlich der Königswahl Heinrichs VII. Für den Benutzer bedeuten die Einschränkungen auf das Fondsprinzip, daß das Essener UB nicht vollständig ist und auch weiterhin für die Geschichte des Stifts Urkunden regionaler Gewalten im Umkreis, vor allem natürlich der Erzbischöfe von Köln, herangezogen werden müssen. Trotz dieses Wermutstropfens liegt mit dem Essener UB eine sorgfältig gearbeitete, überaus nützliche Basis für alle weiteren Forschungen zum Essener Stift vor. Die 697 Regesten und 13 Volltexturkunden geben detaillierte Einblicke in die Entwicklung des Stifts, dessen Überlieferung freilich erst im 12. Jh. in breiter Fülle einsetzt; bis 1100 haben sich lediglich 33 Dokumente erhalten. Die zahlreichen Herrscherurkunden sind freilich seit langem bekannt: Lothar II. (Nr. 2), Ludwig der Deutsche (Nr. 7), Karl III. (Nr. 9), Zwentibold (Nr. 10), Arnulf (Nr. 11*), Ludwig das Kind (Nr. 12*), Heinrich I. (Nr. 14), Otto I. (Nr. 15 ohne klare Stellungnahme